

# „Eine tolle Schulform“

Bildungsministerin Stefanie Hubig besucht Realschule plus am Ebertpark – 514 Schüler aus zwölf Nationen

VON ANETTE KONRAD

Die Realschulen plus bekannter machen – das ist das Ziel der Realschule-plus-Wochen, die gestern mit einem Besuch von Bildungsministerin Stefanie Hubig (SPD) in der Bildungseinrichtung am Ebertpark begonnen haben. Die Schule gab dabei einen Einblick in ihre Arbeit, insbesondere in das Sozialkompetenz- und Methodentraining. Die Ministerin sicherte zu, die finanzielle Förderung für Deutschkurse auf dem aktuellen Niveau zu halten.

Die Realschule-plus-Wochen finden in diesem Jahr zum zweiten Mal statt. Im Koalitionsvertrag sei festgeschrieben, so Ministerin Hubig, dass diese Schulform bekannter gemacht werden soll. Erst 2009 wurden aus den bisherigen Haupt- und Realschulen die Realschulen plus gebildet. „Die Realschulen plus stehen für die Durchlässigkeit des rheinland-pfälzischen Bildungssystems“, sagte die Ministerin. In dieser Schulform finde man die Möglichkeit, verschiedene Schulabschlüsse abzulegen und eine Kombination von Praxis und Theorie. Schüler könnten später sowohl eine Ausbildung machen als auch studieren. „Mehr Menschen sollten wissen, dass akademische und berufliche Bildung gleichwertig sind“, betonte Stefanie Hubig.

Bei den Realschule-plus-Wochen hat das Bildungsministerium einmal die Eltern im Blick, die häufig, so Hubig, zu wenig über diese „tolle Schulform“ wissen. Um diese besser zu informieren, hat das Ministerium einen



Demokratie lernen: Die Klasse 6 zeigt Stefanie Hubig (hinten Mitte), wie der Klassenrat funktioniert.

FOTO: KUNZ

Imagefilm drehen lassen und eine Informationsproschüre mit dem Titel „Realschule plus – unser Plus an Bildung“ herausgeben. Die zweite Zielgruppe sind die Schulen selber, die lernen sollen, sich selber gut darzustellen und sich mit anderen Schulen in ihrem Einzugsgebiet besser zu vernetzen.

Die Ludwigshafener Realschule plus am Ebertpark hat für sie einen klaren „Vorzeichencharakter“, sagte Ste-

fanie Hubig mit Blick auf das Engagement der Schule und rief dem 44-köpfigen Kollegium zu: „Sie machen die Schüler fit für die Zukunft.“ Dazu gehört unter anderem das Sozialkompetenz- und Methodentraining, das alle Schüler zu Beginn der fünften Klasse eine Woche lang absolvieren. Auch später werden die erlernten Übungen immer wieder wiederholt.

An der Realschule plus am Ebertpark lernen derzeit 514 Schüler aus zwölf Nationen. „Um zusammen lernen zu können, sind Grundstrukturen wie das Methodentraining wichtig“, erläuterte Schulleiter Jürgen Kloss. Gestern zeigten die sechsten Klassen der Ministerin dann einige dieser Übungen: Im Klassenrat etwa, der jede Woche stattfindet, übernimmt ein Schüler den Vorsitz, unterstützt von einem Protokollanten, einem Zeitwächter und einem Regelwächter. Alle, auch die Lehrerin, sitzen im Kreis und be-

sprechen nach einem festen Regelkatalog Probleme wie Positives in der Klasse. Pläne für Ausflüge oder gemeinsame Aktivitäten werden geschnitten. Wie von selbst werden dabei Zuhören, Diskussionsverhalten und die Grundzüge von Demokratie eingeübt. „Der Klassenrat vermittelt den Kindern Werte. Das ist gerade für Migranten wichtig. Sie erfahren, wie wir in unserem Land miteinander umgehen“, sagte Hubig.

Um Selbstorganisation geht es bei der Pipeline-Übung: Hier muss ein Tischtennisball über Holzstrangen gerollt werden, doch sind nur fünf Stangen da, so dass die Kinder immer wieder von vorne nach hinten laufen müssen. Bei der Schamannen-Übung wird ein Händedruck weitergegeben. Bei dieser Übung fällt es den Sechstklässlern sichtbar schwer, ruhig und konzentriert zu bleiben. „Manche haben auch Probleme mit körperlicher Nähe“, hat die pädagogische Koordinatorin der Schule, Barbara Ehbrecht, beobachtet.

„Wir sehen den Erfolg des Trainings“, sind sich Schulleiter Kloss und Ehbrecht einig. Vertrauen und der Zusammenhalt in den Klassen werden so gefördert – ein wichtiger Baustein, um Konflikte lösen zu können. „Wir müssen die sozialen Kompetenzen immer wieder üben“, weiß Ehbrecht. Die Lehrer wiederum erkennen bei den Übungen, wie die sozialen Strukturen in der Klasse sind.

Ministerin Hubig sicherte bei ihrem Besuch zu, weiterhin 38 Millionen Euro für Deutsch-Intensivkurse bereitzustellen, denn Sprachförderung sei eine Daueraufgabe.